

Eisenbahnen umzogen und von trefflichen Kunststraßen durchzogen ist. Die Hauptbeschäftigungen sind Landwirtschaft, Gebirgsindustrie und Berg- und Hüttenbau. Der Ackerbau ist im ganzen wenig lohnend und beschränkt sich hauptsächlich auf den Anbau von Hafer, Kartoffeln und Flachs. Die saftigen Bergwiesen nötigen nebenbei zu lohnender Viehzucht. Doch müssen die Leute auch noch zu andern Hilfsmitteln ihre Zuflucht nehmen, um die Bedürfnisse eines einfachen, oft ärmlichen Lebens zu decken. In den dichten Wäldern sammelt der arme Mann die reichlich vorkommenden Heidel- und Preiselbeeren, fällt Holz, brennt Kohlen und schnitzt aus dem Holze mancherlei nützliche Sachen. Andere arbeiten in den Kaolingruben, den Marmor- und Kalkgruben und beschäftigen sich mit der Bearbeitung des Granits und Serpentin. Im Norden ist Spinnerei und Weberei die wichtigste Hausindustrie. Der Berg- und Hüttenbau beschränkt sich auf Eisen. Die Zeiten, in denen im Fichtelgebirge Gold, Silber und Kupfer mit gutem Erfolg bergmännisch gewonnen wurden, sind längst vorbei. Dennoch meint der Fichtelwäldler, daß der Boden seiner Heimat große Reichthümer birge, und gar viele der zahlreichen Sagen beziehen sich auf verborgene Schätze und darauf, wie dieselben hervorzuzaubern seien. „Aus dem Fichtelgebirge“, sagt ein Sprichwort, „wirft der Bauer einen Stein nach der Kuh, und der Stein ist mehr wert als die Kuh“. Dem Volksglauben nach sollen besonders Fremde die geheimnisvolle Macht besitzen, durch Zauber die Schätze der Steine zu erschließen. Dies trägt gewiß dazu bei, Fremde höflich, zuvorkommend und gastfrei zu behandeln, wie es in den meisten Fällen geschieht; denn bei aller Derbheit, die dem Wesen des Fichtelwäldlers innewohnt, ist er ehrlich, aufrichtig und bieder gegen alle, die seine Heimat aufsuchen. Doch gehört das Fichtelgebirge trotz seiner vielfach echt romantischen Schönheit nicht zu den vielbesuchten Gebirgen unseres Vaterlandes. Viele Touristen schreckt der ernste, düstere Charakter des mit Fichten und Tannen bedeckten Gebirgslandes.

Im Herzen des Fichtelgebirges liegt die kleine Stadt **Wunsiedel**,*) deren Bewohner sich von mannigfachen Gewerben (Textilindustrie, Maschinenbau, Steinschleiferei, Holzsägemühlen, Glasverarbeitung u. s. w.), Ackerbau und Handel ernähren. — Weiter n., an der oberen Saale, bereits im Vorlande zum eigentlichen Fichtelgebirge, liegt das ungleich größere verkehrsreiche und gewerbefleißige Hof, wichtiger Bahnknotenpunkt. Beide Städte sind bayrisch.

4. Thüringen.

Die Grenzen des Landes Thüringen lassen sich nicht überall scharf bestimmen. Von vornherein ist zu bemerken, daß hierunter nicht ohne weiteres die Gruppe der sogenannten thüringischen Staaten, d. h. die sächsischen Kleinstaaten und die Länder der schwarzburgischen und reußischen Fürsten zu verstehen ist. Einerseits greifen dieselben im W. und im O. über die natürlichen Grenzen hinaus, so Meiningen und Coburg nach Franken, Altenburg und Reuß ältere und jüngere Linie tief ins sächsische Bergland, so daß man sie gar nicht mehr zu Thüringen rechnet. Andererseits liegen auch erhebliche preussische Gebiete in Thüringen, so Suhl und Schleusingen am Thüringer Walde, fast der ganze Regierungsbezirk Erfurt und ein großer Teil des Regierungsbezirks Merseburg, im ganzen 8200 qkm. Nehmen wir daher als Nordgrenze Thüringens den Harz, im O. das Tal der Saale, im Westen die Berra und rechnen im S. den ganzen Thüringerwald mit seinen Vorgeländen dazu, so entspricht dieses Bodengebiet nicht allein dem Kern der ehemaligen Landschaften

*) Geburtsort von Jean Paul (Friedrich Richter).